

Berichte, Mitteilungen und Besprechungen



Schönauer, Tobias und Ansgar Reiß (Hrsg.): *Plattenrock, Buckler & Conquistador. Aus der Schatzkammer des Bayerischen Armeemuseums*, Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt a. d. Aisch, 2021. Festeinband, 24x17cm, 132 Seiten, 222 Abbildungen; ISBN 978-3-96049-090-6, 18,00 €, kostenfrei als PDF über die Homepage des Museums.

Die Schatzkammer des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt wurde 2019 eingerichtet und versammelt einzigartige und ungewöhnliche Stücke der Sammlung, von denen der größte Teil der Öffentlichkeit zuvor praktisch unbekannt war. Der Band stellt diese Objekte vor und kontextualisiert sie jeweils in einem Aufsatz. In Anbetracht der bereits im Titel angedeuteten Diversität der Exponate ist das Format des Bandes mit seinen ausführlichen Studien zu den einzelnen Stücken gut gewählt. Außerdem wurde versucht, die chronologisch geordneten Aufsätze trotz der teils sehr spezifischen Thematiken allgemein verständlich zu halten und so für einen breiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Neben der Printausgabe ist es zudem möglich, den Band auf der Homepage des Museums

kostenfrei als PDF herunterzuladen. Somit stellt er auch ein interessantes Experiment für museale Publikationsformate dar.

Nach den Vorworten fungiert der Aufsatz von Ansgar Reiß als die eigentliche Einführung, in der das Zustandekommen der Objektauswahl der Schatzkammer und deren Bedeutung im Kontext der laufenden Neuaufstellung der älteren Sammlung des Bayerischen Armeemuseums beleuchtet wird. Zugleich bietet Reiß dem Leser eine kleine Sammlungsgeschichte des Museums, bis hin zu den Stücken der Schatzkammer, die allesamt erst nach 1900 als Neuerwerbungen oder Überweisungen aus anderen Häusern in die Sammlung gelangten.

Die folgenden Aufsätze von Kerstin Merkel und Fabian Brenker umkreisen das erste, in der Schatzkammer zentral präsentierte Objekt, den Plattenrock aus Hirschstein bei Passau. Merkel beleuchtet dabei das spannungsreiche Phänomen der wechselseitigen Beeinflussung von Kleidermode und Rüstungen im 14. Jahrhundert. Dieses Changieren zwischen Kleidung und Rüstung (im heutigen Sinn) wird auch im weiteren Verlauf des Bandes immer wieder thematisiert. Dienten Bildzeugnisse in Skulptur und Buchmalerei lange Zeit als alleinige Referenz zur Entwicklung von Kleidung und Rüstung im Mittelalter, so verweist Brenker in seinem Beitrag auf die Bedeutung historischer Textquellen zu deren Ergänzung und besserem Verständnis.

Die Hirschsteiner Rüstung selbst stellt Tobias Schönauer in seinem ersten von insgesamt vier Beiträgen im Band vor. Entstanden um 1350 bildet der Plattenrock ein einzigartiges Zeugnis für diese Entwicklungsstufe zwischen Ringpanzer und Plattenrüstung und wird entsprechend ausführlich vorgestellt. Detailliert geht Schönauer auf die Problematik der Fundumstände und die durch den Finder vorgenommene unprofessionelle Reinigung ein, die die

Interpretation vieler Aspekte des Befundes erschwert hat. Umso spannender ist daher die kritische Diskussion des Prozesses der Rekonstruktion, an deren Ende die derzeitige Präsentation steht.

Alfred Geibig behandelt im ersten von zwei Beiträgen eine Gruppe von drei Schwertern des 8.–14. Jahrhunderts, wobei er auf seine langjährige, bis zu seiner Dissertation zurückreichende Beschäftigung mit dieser Thematik zurückgreifen kann. So gelingt es ihm, die Datierung der Stücke in detaillierten morphologischen Untersuchungen nachvollziehbar zu machen. Gegenstand von Geibigs zweitem Beitrag ist eine Hakenbüchse aus Schrobenhausen. Seine Ausführungen zu Verwendung dieses Waffentyps lenken den Blick auf einen großen Riss im Kammerbereich des untersuchten Exemplars. Offenbar sah man die Hakenbüchse trotz dieser Zerstörung als so bedeutsam an, dass man sie weiterhin aufbewahrte, ehe sie 1904 durch das Armeemuseum im Tausch erworben werden konnte.

In den beiden folgenden Beiträgen behandelt Tobias Schönauer eine Pavese und einen Buckler, deren Provenienzen trotz aller Unterschiede gleichermaßen bemerkenswert sind. So lässt sich die erst 1999 für das Museum erworbene Pavese aufgrund des aufgemalten Wappens mit dem „Münchner Kindl“ mit großer Wahrscheinlichkeit einer Bestellung der Stadt München aus dem Jahr 1463 zuweisen. Der außergewöhnlich aufwändig und repräsentativ gestaltete Buckler des 15. Jahrhunderts hingegen entstammt der Ambraser Kunstkammer, in der er bereits Ende des 16. Jahrhunderts nachweisbar ist. Vermutlich gelangte er 1805/06 als bayerische „Kriegsbeute“ aus Tirol nach München.

Gemeinsam mit Dieter Storz beschäftigt sich Schönauer im Folgenden mit der sogenannten Pirschbüchse Pfalzgraf Ottheinrichs von Pfalz-Neuburg. Datiert auf 1533

handelt es sich dabei um eine ausgesprochen frühe Radschlosswaffe, die wohl in Augsburg gefertigt wurde. Schließlich widmet sich Schönauers letzter Beitrag einer erst 2005 im Kunsthandel erworbenen Helmhaube. Auch wenn die Provenienz des Stücks im Dunkeln bleibt, handelt es sich bei diesem, vor 1530 entstandenen Objekt doch um eine extrem seltene Zeugnis spätmittelalterlicher Turnierkultur. Dementsprechend eingehend werden Nutzung und Funktionsweise des Stücks behandelt.

Zwischen textiler Kleidung und Rüstung bewegt sich auch Christopher Retschs Aufsatz zu einer Panzerhose, deren Provenienz sich wie im Fall der Helmhaube nicht vor den Zeitpunkt ihrer Erwerbung (1863/64) zurückverfolgen lässt. Während Bildzeugnisse den langen Gebrauch derartiger Hosen vom 14. bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts belegen, ermöglicht Retschs detaillierte Analyse des Schnitts eine weitere Eingrenzung auf den Zeitraum zwischen 1490 und 1550.

Den Abschluss bildet ein Beitrag von Johannes Pietsch, der zudem eine globale Perspektive eröffnet. Thema ist die 1932 durch Heinrich Ubbelohde-Doering, den späteren Direktor des Münchner Völkerkundemuseums, in Peru entdeckte Kleidung eines Conquistadoren. Die Fundstelle lag in einem bereits geplünderten Grabfeld, so dass der genaue Kontext nicht mehr nachvollziehbar war. Jedoch erzählt das Objekt umso mehr von seiner Geschichte als Zeugnis früher Globalisierung und Kolonisierung. Gefertigt nach europäischem Schnitt, besteht es sowohl aus in Peru gewebten Stoffen, als auch solchen, die aus Europa importiert wurden.

Mit seinen Aufsätzen versammelt der Band eine Fülle fundierter Detailstudien, für die Tobias Schönauer, der neben seinen eigenen prägnanten Beiträgen auch als Heraus-

geber fungierte, eine ganze Reihe namhafter Autoren gewinnen konnte. Zugleich ist das Buch als Katalog der Schatzkammer konzipiert. Diese Funktion wird allerdings durch die Tatsache beeinträchtigt, dass es keinen eigentlichen, kompakten Katalogteil enthält, der dem Leser einen schnellen Überblick über die vorgestellten Objekte erlaubt. Vielmehr stehen die betreffenden Objektdaten jeweils am Ende jedes Beitrages. Zu Beginn des Bandes, wo man einen solchen Katalog erwarten würde, finden sich stattdessen Kurzzusammenfassungen zu den einzelnen Aufsätzen, die jedoch formatbedingt nur wenige Informationen zu den Objekten enthalten und somit eigentlich keinen Mehrwert liefern. Wünschenswert wären in einem solchen Band hingegen Kurzzusammenfassungen in englischer Sprache gewesen, die jedoch mit der in Kürze erscheinenden englischen Ausgabe Werkes ohnehin überflüssig würden. So kann man „Plattenrock, Buckler & Conquistador“ nur eine möglichst große Reichweite wünschen, zeigt es doch die vielfältigen Ansätze und spannenden Ergebnisse, die die Erforschung solcher, auf den ersten Blick spröde erscheinender Objekte zu Tage fördern kann. Besonders glücklich ist dies für den Plattenrock gelungen, der mit drei erläuternden Beiträgen ganz zu Recht eine Sonderstellung einnimmt. Die Trias von Helmhaube, Panzerhose und Conquistadoren-Rock bildet dazu einen gleichermaßen interessanten wie überraschenden Gegenpol. So wird der Band nicht nur den ebenso unterschiedlichen wie außergewöhnlichen Objekten der Schatzkammer gerecht, er bietet dem Leser auch großen Erkenntnisgewinn zu einem spannenden thematischen Spektrum, das einen Bogen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert schlägt.

Marcus Pilz



Theiß, Alissa: *Höfische Textilien des Hochmittelalters. Der ‚Parzival‘ des Wolfram von Eschenbach.* Zeitschrift für deutsches Altertum – Beiheft 30, Hirzel Verlag, Stuttgart, 2020. Gebunden, 24 cm x 17 cm, 516 Seiten, 35 S/W-Abbildungen, 136 Farbabbildungen, ISBN 978-3-7776-2670-3, 86,40 € (auch als eBook erhältlich, ISBN: 978-3-7776-2831-8).

Der ursprüngliche Untertitel der im Wintersemester 2016/17 an der Universität Marburg angenommenen Dissertation lautete „Realienkundliche Untersuchung am Beispiel des ‚Parzival‘“. Er verrät vielleicht noch besser als der (über den OPAC sicher besser zu findende) jetzige Titel des Buches, dass dies ein Buch ist, auf das die historische Kleidungsforschung lange gewartet hat. Die vorliegende Rezension ist aus Perspektive besagter Disziplin geschrieben. Den Wert der Monografie für die Literaturwissenschaften mögen Rezensent*innen der Germanistik beurteilen. Wie der Titel bereits verrät, stehen Textilien im um 1210 entstandenen höfischen Roman ‚Parzival‘ von Wolfram von Eschenbach im Zentrum der Untersuchung. Auch ohne vertiefte Kenntnis des eigentlichen ‚Parzival‘-Romans und des Mittelhochdeutschen sollte die Abhandlung sehr gut verständlich sein, da die Verfasserin die wiedergegebenen Stellen oft kurz einordnet und die in der Regel parallel zum Mittelhochdeutschen in der vereinheit-